Hierarchische Ambitionen in der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **12 (1929)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-407754

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Und warum denn überhaupt Turnen? Im Kirchenblatt der St. Niklaus-Gemeinde Stoppenberg (bei Essen) steht folgende Bekanntmachung:

«Ferner mache ich bekannt, dass in Zukunft die Jungfrauen, die einem sozialdemokratischen Turn- oder Spielverein angehören, aus der Ehrenliste der Jungfrauenkongregation gestrichen werden. Man kann die Eltern nicht begreifen, die so etwas dulden. Ja, man sollte es fast für unmöglich halten, dass ein solcher Fall vorkommen kann. Für eine gut gesittete Jungfrau passt es sich überhaupt nicht, einem Turnverein anzugehören!»

Abschliessend lassen wir die Katholikin Elise von Schönborn zu Worte kommen:

«Das höchste Glück, das Ideal der Frau bleibt es natürlich, wenn ein Mädchen vollkommene Unwissenheit in geschlechtlichen Dingen besitzt.»

Wer Sinn für Humor hat, wird dabei reichlich auf seine Rechnung kommen. Aber beim Heiterkeitserfolg dürfen wir nicht stehen bleiben. Die Angelegenheit hat eine sehr ernste Seite:

Zum Einen: Wie reimen sich zu diesem Schamhaftigkeitsfanatimus die immer und immer wieder einlaufenden Meldungen von Geistlichen, die sich gerade an Kindern sittlich vergangen haben? Wir erinnern hier an die zwei letzten Fälle in Frankreich, an die Skandalaffäre des Bruders Augustin Baugirard an der Kongregationsschule Florian-Desprez in Toulouse, wir erinnern an Eugène Durand, Lehrer der katholischen Moral in Grenoble, dessen unsaubern Gelüsten 18 Kinder zum Opfer gefallen sind. (6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Landesverweisung.) Verdammte Heuchelei! Ja, sie ist auch dabei! Aber die psychologischen Zusammenhänge zwischen sittlich übertriebenem Rigorismus und sittlichen Verfehlungen sind tiefer. Die Psychanalyse mit ihrer Lehre von der Triebverdrängung hat sie aufgedeckt. Zum Andern:

Wohin das dem Menschen angeborene Anstandsgefühl kommt, wenn es in ein falsches Schamgefühl verzogen wird, darüber könnte die ärztliche und pädagogische Statistik reden. Es sei in diesem Zusammenhang nur auf die eine Tatsache hingewiesen, dass unter den 583,248 getauften katholischen Kindern des Jahres 1920 nicht weniger als 59,893 Kinder lediger katholischer Mütter sind!! Dabei sind die ungetauften Kinder katholischer Mütter noch gar nicht erfasst!!

Ob hier Aufklärung nicht bessere Früchte als Storchmärchen gezeitigt hätten? Ist es nicht seltsam, dass Bayern jährlich fast so viel uneheliche Kinder registriert wie das ganze übrige Deutschland?

Wir schliessen hier mit den ganz bedenklichen Zahlen, welche «Der Geisteskampf der Gegenwart», Juniheft 1922, S. 142, ihren Lesern als warnendes Beispiel mitteilt:

Von den 1914 (!) in Deutschland unehelich geborenen 183,914 Kindern starben etwa 50,000 vor Vollendung des ersten Lebensjahres. Es ist ärztlich nachgewiesen, dass wir in Deutschland 6 Millionen Geschlechtskranke haben. Der Berliner Frauenarzt Dr. A. Loeser hat in einem auf dem Naturforschertage in Bad Nauheim gehaltenen Vortrage nachstehende bemerkenswerte Mitteilung gemacht: «Nach meinen Untersuchungen haben die Fälle von angeborener Syphilis nach dem Kriege derart zugenommen, dass in Deutschland auf eine Million Neugeborener mindestens 40,000 Kinder mit angeborener Syphilis entfallen, d. h. mindestens jedes 25. Kind von Geburt an syphilitisch belastet ist. 3700 deutsche Mädchen und Frauen sind vom 1. Oktober 1919 bis 1. Mai 1920 (innerhalb eines haben Jahres!! D. Verf.) verschwunden für die Bordelle Frankreichs, Südamerikas und des Balkans.

Und nun! Weg mit diesen muffigen, unehrlichen und ungesunden Erziehungsmethoden! Sie sind in tieferem Sinne das Schamloseste und Unsittlichste, was man sich denken kann. In der neuen Erziehung, als deren Pioniere wir uns betrachten, werden Wahrheit, Sonne, Luft und Licht nicht fehlen dürfen! (Material zum Teil aus dem «Freidenker», Berlin.)

H.

Hierarchische Ambitionen in der Schweiz.

Die «Schweizerischen Republikanischen Blätter» beleuchten in einem beachtenswerten Artikel die geheimen Kräfte und Gegenkräfte, die in der Schweiz an der Arbeit sind, um dem Bischof von Lausanne und Genf, Msgr. Besson, den Kardinalshut und die scharlachrote Kardinalsgewandung zu verschaffen, bezw. dies alles zu vereiteln. Der Artikel enthält einige interessante Details, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten möchten. Wie weit die Mitteilungen auf Wahrheit beruhen, entzieht sich unserer Kenntnis.

Es wird zunächst verwiesen auf das Gerücht, dass vor dem letzten Konsistorium von Bischof Besson als einem Kardinalsanwärter gesprochen worden sei. Einige begeisterte Freunde Bessons wollten daraufhin für Besson eine «Stimme der Nation» konstruieren durch entsprechende Artikel in den führenden Zeitungen. (So wird's also gemacht! Red.) Und da ergab sich die recht befremdliche Tatsache, dass wohl die calvinistischen Blätter der welschen Schweiz und die hochprotestantischen «Basler Nachrichten» diese Stimme aufgenommen haben, nicht aber irgend ein katholisches Blatt, nicht einmal die «Liberté». Es gibt eben in Freiburg an nicht unbedeutender Stelle zwei Herren, einen Kleriker und einen Laien, die es schon sehr ungern gesehen haben, dass Besson Bischof geworden war. Wäre er nun gar noch Kardinal geworden, so hätte das dem Wohlbehagen der beiden konservativen Männer zu viel Eintrag getan.

Uebrigens kann nicht jeder Kardinal werden. Es ist ein sehr kostspieliger Posten. Jeder Kardinal hat in Rom eine sog. Titelkirche, für deren Unterhalt er aufkommen muss. Er hat zu diesem Zweck bei Antritt seiner Würde 30,000 Goldliren in den Fonds seiner Kirche einzuzahlen. So erhalten die frommen Römer ohne eigene Steuern ihre schönen Kirchen. Die Renovation einer Titelkirche kann einen Kardinal finanziell erdrücken. Sehr oft erhalten die nichtitalienischen Kardinäle das ihnen fehlende Geld als «Einstandsgeld» von den Nationen, die sie vertreten. Die Privatkasse des Bischofs Besson ist so gefüttert, dass er eine solche Belastung ertragen könnte. An «Scharlachfieber» leidet er zwar nicht, wird sich aber, wenn einmal der rote Hut ihm angeboten werden sollte, nicht weigern, trotz dem feindseligen Schweigen der konservativen Presse.

Wünschbar wäre immerhin, wenn die römische Kurie einmal von der Gepflogenheit abkäme, die Verleihung der Kardinalswürde von finanziellen Belastungen abhängig zu machen, und wünschbar wäre ferner, dass nicht von fünf neu ernannten Kardinalen immer vier Italiener sind.

Soweit die S. R. B.! Wir erlauben uns zum Schluss nur kurz den Hinweis auf die unerhörte Plutokratie in der höhern katholischen Hierarchie. Es ist zwar nicht mehr der reine Aemtererkauf wie im Mittelalter, aber ein gutes Stück Simonie steckt in solchen Kardinalsernennungen doch immer noch drin! Und wir schliessen mit dem beruhigenden Bewusstsein, dass wir uns auch weiterhin um die finanzielle Lage des Papstes keine Sorgen zu machen brauchen! Er weiss überall und aus allem Geld herauszuschlagen. «Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.» *H.*

Ein neues Dogma.

Die N. Z. Z. weiss zu berichten, dass «seit längerer Zeit in der Christenheit Unterschriften gesammelt werden, um vom Papst die Verkündung eines neuen Dogmas zu erwirken. Es handelt sich um die geistige und körperliche Himmelfahrt Mariä, die durch ein Dogma des unfehlbaren Papstes zur Gewissheit einer Glaubenswahrheit erhoben werden soll. Sechzig italienische Bischöfe und eine Menge Geistlicher und gläubige Laien haben sich durch Unterschrift zum Glauben bereit erklärt. Die Unterschriftensammlung verfolgt aber auch einen Nebenzweck, denn sie ist eine Kundgebung gegen die moderne